

„Wir wollen, dass Niemandem etwas passiert“

BAD feiert 25. Jubiläum und stellt neue Räume vor / Gesunde Mitarbeiter wichtigstes Kapital

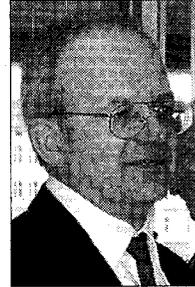
AMBERG (aby). Gleich zwei Gründe zum Feiern hatte gestern der Berufsmedizinische Dienst (BAD): Sein 25-jähriges Bestehen und die Einweihung seiner neuen Räume in der Fleurystraße.

In seiner Begrüßung im „Musik-omn“ erklärte der Leitende Arzt des BAD-Zentrums Amberg, Dr. Bernhard Betz, 80 bis 90 Prozent der Tagesarbeit des BAD finde vor Ort in den Betrieben und Behörden statt. Er als „Zuge-reister“ habe schnell erkannt, dass die echte „Oberpfälzer Eiche“ manchmal schwer davon zu überzeugen sei, dass Hör- und Hautschutz sinnvoll seien.

Auch erklärte Betz, dass es eigentlich noch gar nicht das 25. Jubiläum sei. Der BAD sei nämlich streng genommen erst 24,5 Jahre alt. Zwei Redewendungen habe er in der Oberpfalz gelernt: „Schau mer mal“ und „Des passt schon“. Nachdem man nun 25 Jahre „geschaut“ habe, könne er sagen: „Es hat gepasst“.

Landrat Armin Nentwig sagte, ihn freue, dass Amberg im Bereich des

BAD der Mittelpunkt der Oberpfalz sei. Der BAD sei sehr wichtig für die Arbeitswelt. Die Kontrolle und Begleitung vor allem der gesunden Mitarbeiter in den Betrieben sei das wichtigste Kapital.

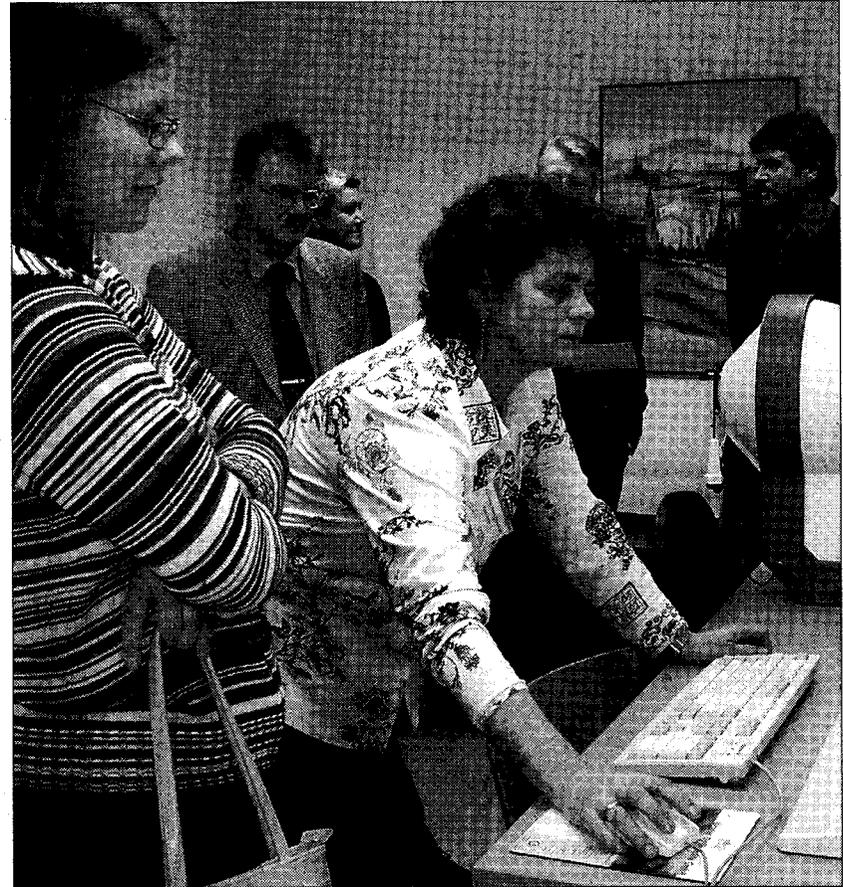


Dr. Bernhard Betz

übertragen. „Sorgen Sie dafür, dass wir sichere Arbeitsplätze haben“, forderte er den BAD auf.

„Wir wollen, dass die Betriebe so ausgerüstet sind, dass Niemandem etwas passiert“, meinte auch 2. Bürgermeister Josef Triller. Der BAD leiste hierzu einen großen Dienst. Und mit 25 Jahren sei der BAD und sein so junges Team sicherlich noch sehr leistungsfähig, sagte Triller. Betz erklärte, der BAD habe zur Stadt ein sehr gutes Verhältnis. Schließlich betreue man unter anderem auch die Feuerwehr.

Franz Mertel, Personalleiter der Luitpoldhütte, erklärte, der BAD sei praktisch aus der Luitpoldhütte heraus entstanden. In den 60-er und 70-er Jahren sei immer mehr die Humanisierung der Arbeitswelt gefordert worden. Für die Luitpoldhütte jedoch sei dies schon lange üblich gewesen: Aufgrund der teilweise sehr starken gesundheitlichen



Assistentin Franziska Steinl-Christoph stellte die Geräte des BAD vor. Fotos: Bayer

Belastung der Mitarbeiter sei die betriebliche Versorgung sehr wichtig gewesen. 1978 habe man deshalb die arbeitsmedizinische Betreuung dem BAD übergeben und ihm Praxisräume in der Luitpoldhütte zur Verfügung gestellt.

Abschließend blickte Betz auf die letzten 25 Jahre zurück. Drei Jahre lägen meist zwischen den einzelnen Untersuchungen der Arbeitnehmer. Der BAD untersuche gesunde Arbeitnehmer, betonte er. Diese „Probanden“ seien allerdings gesundheitlichen Gefährdungen ausgesetzt und sollen keinen Schaden nehmen.

Er erklärte, dass Infektionen das

heutige Arbeitsleben begleiten. Hepatitis A und B seien typische Berufskrankheiten der im Gesundheitswesen tätigen Menschen. Auch AIDS und Drogen seien im Laufe der Zeit zu Problemen geworden. „Kann ein Infizierter weiter am Arbeitsplatz bleiben? Wie kann ich Azubis über Drogenmissbrauch am Arbeitsplatz aufklären?“ – dies seien neue Fragen, die sich der BAD stellen müsse. Auch einen ganz grundsätzlichen Wandel habe es gegeben, erklärte Betz. Man arbeite heute weniger in Fabriken, sondern eher an Computern. Nichtsdestotrotz war sich Betz sicher: „Wir sind bereit für die nächsten Jahre.“



Dr. Rudolf König und Assistentin Regina Bauer erklären Franz Mertel (v.l.) das Gerät für den Sehtest.